



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

for a living planet®

WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe-Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -183, -168,
-212
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

Oktober 2007

Kragenbär (*Ursus thibetanus*)

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Kragenbär, auch asiatischer Schwarzbär genannt, gehört zur Ordnung der *Carnivora* (Raubtiere) und dort in die Familie der *Ursidae* (Großbären). Die Familie der Großbären besteht aus fünf Gattungen. Der Kragenbär (*Ursus thibetanus*) gehört neben dem Eisbär, dem Europäischen Braunbär und dem Amerikanischen Schwarzbär zur Gattung *Ursus*.

Man unterscheidet fünf bis sieben Unterarten des Kragenbären. Die genaue Anzahl ist bisher wissenschaftlich umstritten.

Merkmale

Kragenbären haben ihren Namen von den langen Haaren im Halsbereich. Ein weiteres Charakteristikum ist die weiße bisweilen gelbliche, V-förmige Zeichnung auf der Brust des Bären. Beides könnte sich im Lauf der Evolution durch die Koexistenz mit dem Tiger, der ein natürlicher Feind des Kragenbären ist, entwickelt haben. Die Halskrause und das weiße Abzeichen lassen den Bären größer erscheinen, besonders wenn er sich plötzlich aufrichtet.

Außer einem weiteren weißen Fleck am Kinn, ist das Fell der Kragenbären tiefschwarz gefärbt. Bräunliche Varianten sind extrem selten.

Kragenbären können ein Gewicht von bis zu 200 Kilogramm erreichen. Die Körperlänge beträgt 120 bis 190 Zentimeter, bei einer Schulterhöhe von 70 bis 100 Zentimetern. Die Unterart *U. t.*

japonicus ist kleiner und leichter. Sie erreicht nur eine Größe von 110 bis 140 Zentimeter lang, bei einem Gewicht von bis zu 120 Kilogramm.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Kragenbären verbringen einen großen Teil ihres Lebens auf Bäumen. Aus Ästen und Zweigen bauen sich die Bären Schlafnester in die Baumkronen. Diese Nester geben bei Bestandsuntersuchungen wichtige Hinweise über das Vorkommen der Kragenbären.

Der Kragenbär ist sowohl tag- als auch nachtaktive, wobei nächtliche Streifzüge häufiger sind.

In nördlichen Regionen ihres Verbreitungsgebietes, wie zum Beispiel in Russland, halten Kragenbären Winterruhe. Während der Winterruhe werden Herzschlag und Atmung reduziert, die Körpertemperatur aber kaum abgesenkt. Anders als beim Winterschlaf wachen die Bären immer wieder auf und begeben sich auf Nahrungssuche. In den warmen, südlichen Verbreitungsgebieten halten die Kragenbären keine Winterruhe.

Die Paarungszeit variiert je nach Verbreitungsgebiet. Im Norden, zum Beispiel in Russland, beginnt sie Ende Mai bis Anfang Juni. In ihren südlichen Lebensräumen paaren sich die Kragenbären erst zwei bis drei Monate später. Trotzdem finden die Geburten alle im Februar und März statt, da sich bei den befruchteten Weibchen im Norden des Verbreitungsgebietes die Eizelle erst verzögert im Uterus einnistet. Gewöhnlich werden zwei Junge geboren. Einzel- oder Drillingsgeburten sind eher selten. Die Jungtiere bleiben meist zwei Sommer und einen Winter lang mit ihrer Mutter



zusammen. Danach vertreibt sie die Mutter und sie suchen sich ein eigenes Revier.

In der Natur können Kragenbären vermutlich 25 Jahre alt werden, in Gefangenschaft über 35 Jahre.

Geografische Verbreitung

Der Kragenbär ist in weiten Teilen Südasiens sowie in Nordost-China, Fernost-Russland und Japan verbreitet.

Auf Taiwan lebt die Unterart *U. t. formosus*. Im Iran und Pakistan ist die Unterart *U. t. gedrosianus* und in Japan *U. t. japonicus* verbreitet. In Ost-Sibirien, Nordostchina und Korea ist der Lebensraum der Unterart *U. t. ussuricus*. In den restlichen Verbreitungsgebieten in Afghanistan, Nord-Indien, Bangladesch, Nepal, Bhutan, Südchina, Myanmar, Laos, Thailand, Vietnam, Kambodscha und der Mongolei lebt *U. t. thibetanus*. Sie ist die am weitesten verbreitete Unterart des Kragenbären. Strittig ist, ob man die Kragenbären in Afghanistan und Südchina als eigene Unterart *U. t. laniger* und in Südwestchina als *U. t. mupinensis* bezeichnen kann.

Lebensraum

Zu den Lebensräumen des Kragenbären zählen Wälder in den gemäßigten, tropischen und subtropischen Zonen.

Kragenbären besiedeln beispielsweise in Vietnam, Kambodscha und Thailand Mangrovenwälder und küstennahe Wälder. Häufig leben sie aber in den Hochlagen von Gebirgswäldern. Dort kommen sie nur selten oberhalb der Waldgrenze vor, sodass sie im Himalaja nur selten über 3.000 Metern anzutreffen sind. Auf Taiwan kommen Kragenbären aber sogar bis in eine Höhe von 3.600 Metern vor.

Nahrung

Der Kragenbär ist ein Allesfresser. Überwiegend ernährt er sich von Früchten, Knollen und Keimlingen. Er frisst aber auch Aas, Eier, Jungvögel,

Frösche, Insekten, Schlangen und mit besonderer Vorliebe Honig. Als guter Kletterer sucht der Kragenbär seine Nahrung sehr oft auf Bäumen.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Der weltweite Bestand an Kragenbären ist aufgrund mangelnder Daten nicht bekannt. Lediglich für einzelne Länder gibt es Zählungen oder Schätzungen, deren letzter Stand aus dem Jahr 1999 stammt.

Für China wird der Bestand auf 15.000 bis 20.000 Kragenbären geschätzt, wobei die größte Population im Südwesten Chinas lebt. In Japan geht man von 10.000 bis 15.000 Individuen aus. Ost-Sibirien besiedeln noch etwa 4.000 bis 5.000 Kragenbären. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lebten dort etwa 25.000 bis 35.000 Kragenbären.

Die Rote Liste der Weltnaturschutzunion IUCN listet den Kragenbären in der Kategorie „gefährdet“. Die in Pakistan und im Iran lebende Unterart *U. t. gedrosianus* wird sogar als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft.

Im Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES ist der Kragenbär im Anhang I gelistet. Damit ist der internationale kommerzielle Handel mit den Tieren und Teilen von ihnen verboten.

In der europäischen Artenschutzverordnung (EG-Verordnung 338/97) wird der Kragenbär im Anhang A geführt. Somit gilt für Kragenbären der höchste Schutzstatus in der Europäischen Union. Das heißt: Die Tiere oder deren Produkte dürfen nicht gehandelt werden.

Bedrohungsfaktoren

Lebensraumverlust

Der Verlust an Lebensraum stellt für den Kragenbären die größte Bedrohung dar. Die Wälder werden durch Straßen und wachsende Städte in immer kleinere und von einander isolierte Fragmente geteilt. Bis 1990 war das chinesische Verbrei-



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

Hintergrundinformation

Oktober 2007 · Kragenbär

tungsgebiet des Kragenbären auf ein Fünftel der Größe von 1940 geschrumpft.

In Japan blieben die Lebensräume des Kragenbären bis zum zweiten Weltkrieg fast unangetastet. Danach wurde auch hier durch großen Holzbedarf, die wachsende Bevölkerung und die zunehmende Industrialisierung des Landes der Bärenlebensraum stark dezimiert.

Auch in Russland, Vietnam, Kambodscha und anderen Ländern stellt das Roden der Wälder eine große Gefahr für das Überleben der Kragenbären dar.

Jagd

Neben dem Lebensraumverlust spielt in allen Verbreitungsländern des Kragenbären auch die illegale Jagd eine entscheidende Rolle bei der Dezimierung seines Bestandes.

Der Kragenbär ist besonders wegen seiner Gallenblase bei Wilderern begehrt. Eine Gallenblase lässt sich auf dem Schwarzmarkt mittlerweile für 250 US-Dollar verkaufen. Die Gallenflüssigkeit findet besonders in der Traditionellen chinesischen Medizin (TCM) als Heilmittel Verwendung. Sie wird zum Beispiel bei Kopfschmerzen, Magen- und Darmbeschwerden und als Potenz steigerndes Mittel angewendet. Auch das Fell des Kragenbären ist in vielen Ländern begehrt.

Vielfach werden auch lebende Kragenbären gefangen und über die Grenzen geschmuggelt, um sie beispielsweise als Haustiere zu verkaufen. Vor allem zwischen Indien, Pakistan, Nepal, China, Bhutan, Bangladesch und Myanmar ist dies ein Problem, da die Grenzen häufig in schwer zu kontrollierenden Gebirgsregionen verlaufen.

Um Gallenflüssigkeit zu gewinnen, werden Kragenbären auch auf Bärenfarmen gehalten. Diese können den Jagddruck auf Wildpopulationen zwar etwas mildern, die Haltungsbedingungen sind allerdings katastrophal. Letztlich können daher nur alternative Wirkstoffe beispielsweise aus Pflanzen oder der Rindergalle den Bären helfen.

WWF- und TRAFFIC-Projekte

Der WWF und TRAFFIC, das gemeinsame Artenschutzprogramm von WWF und Weltnaturschutzunion IUCN, setzen sich dafür ein, die verbliebenen Kragenbären-Lebensräume zu schützen und den Handel mit den Tieren zu unterbinden. Sie leisten vor Ort Aufklärungsarbeit um die Bevölkerung und Entscheidungsträger über die Bedrohungssituation des Kragenbären zu informieren. Es ist wichtig, die Entwicklungen in den jeweiligen Ländern nachhaltig zu gestalten und Akzeptanz für den Schutz bedrohter Tiere wie die Kragenbären und deren Lebensräume zu schaffen.

In Bhutan führt der WWF Projekte durch, die die Erforschung der Artenvielfalt, das Erstellen von Schutzkonzepten für die Kragenbären-Lebensräume in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung und die Kooperation mit Regierungen und Behörden zum Ziel haben.

TRAFFIC und der WWF setzen sich für die Schaffung verbesserter Gesetze ein, die den Handel mit Bären und anderen bedrohten Tier- und Pflanzenarten verbieten. Um die Gesetze zu erfüllen, ist eine Zusammenarbeit mit den Vollzugsbehörden wie Polizei und Zollämtern sehr wichtig. Projekte des WWF beinhalten auch die Bestandsuntersuchungen und die Kartierung der Verbreitungsgebiete des Kragenbären. Diese Erhebungen sind von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung langfristiger Pläne zum Schutz der Kragenbären. Ausgehend von den Daten können dann Schutzgebiete eingerichtet werden. In Indien sind beispielsweise bislang nur fünf Prozent des Verbreitungsgebietes der Kragenbären geschützt.

Der WWF setzt sich weiterhin dafür ein, bei geplanten Straßenbau- und Besiedlungsprojekten beispielsweise in Indien oder Japan mit der jeweiligen Regierung zusammen zu arbeiten. Nur so



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

Hintergrundinformation

Oktober 2007 · Kragenbär

können die letzten Lebensräume der Kragenbären erhalten werden.

Der WWF fordert, dass Bär-Mensch-Konflikte gelöst werden, ohne die Bären zu töten. Maßnahmen dabei sind zum Beispiel die Einzäunung von Feldern mit Elektrozäunen, um etwa das Eindringen von Bären in Getreidefelder zu verhindern, oder die Umsiedlung von Bären.

TRAFFIC ist außerdem darum bemüht, den Schmuggel und illegalen Handel mit bedrohten Tieren und Pflanzen direkt zu unterbinden. Dazu werden beispielsweise asiatische Märkte mit Spürhunden, welche Bärengalle ausfindig machen können, kontrolliert.

Auch für die Verwendung von Alternativen zur Bärengalle in der asiatischen Medizin setzt sich TRAFFIC ein. Bei vielen Ärzten, die die Traditionelle chinesische Medizin (TCM) anwenden, kommen bereits Rindergalle oder auch pflanzliche Mittel als Ersatz für Bärengalle zum Einsatz.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -183, -212
Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse
Konto: 222 000
BLZ: 500 502 01
Stichwort: ARTENSCHUTZ